

'Schluss'erklärung von 01.07.1985 Gisela Dutzi

Es geht hier nochmal um paar Erfahrungen unseres Hungerstreiks im Winter und um paar Gedanken zur Entwicklung des revolutionären Prozesses der letzten Zeit, um das Kräfteverhältnis, also ein Stück des Bodens auf dem das Ganze jetzt steht.

Wir sind aus dem Streik stärker hervorgegangen, obwohl das materielle Ziel, unsere Zusammenlegung, noch nicht erreicht wurde, weil das, dass die Forderung nach Zusammenlegung politisch durchgesetzt wurde - was ein Teil des Bodens für ihre Realisierung ist - in nem Staat wie der BRD, wo alles erstmal in ner Flut von Staatsschutzpropaganda ersäuft wird, was heisst. Eben, dass das durch ist, dass es um den Kern, den Menschen geht, als politisch denkendes und handelndes Subjekt, das seine Geschichte selbst bestimmt; was auf unsere Bedingungen übertragen heisst: kollektiver politischer Prozess.

lies andere wird vom Imperialismus aufgesogen und aufgerieben.

Und das war auch die Substanz, durch die wir mit den Gefangenen aus dem Widerstand im Kampf zusammengekommen sind. Wofür sie und wir kämpfen.

Das andere, was uns stärker gemacht hat, war: der Streik konnte, dadurch, dass er die Entwicklung der politischen Situation antizipiert hat, von Anfang bis zur Bestimmung des Abbruchs, die Initiative behalten.

Was unter Bedingungen, wo der Kampf aus ner objektiv defensiven Position raus geführt wird, wie hier im Knast unter der Isolation, nicht einfach ist.

Das war für uns selbst eine wichtige Erfahrung. Er blieb so Teil des gesamten Prozesses, wie auch von Beginn an seine politische Bestimmung war; ausgehend von unserer authentischen Situation: dem Kampf gegen die Vernichtungshaft, für das Zusammenkommen.

Das Fehler und Schwächen aus vorangegangenen Kämpfen in diesem Streik ein Stück aufgehoben werden konnten, das hängt nicht nur mit der Erfahrung zusammen, sondern das war auch deshalb so, weil die Bewegung insgesamt sich nach vorne entwickelt hat und stärker geworden ist.

Die Dialektik der Kämpfe kam da zum tragen und hat gewirkt. Anders ausgedrückt hat es das, was ich meine, ne Guerrillakämpferin aus El Salvador mal so:

"Die revolutionäre Bewegung ändert mit ihrer Entwicklung das Bewusstsein der Revolutionäre".

In umgekehrter Richtung hat natürlich unser Kampf auf die anderen Abschnitte gewirkt.

Das ist aber was anderes, als das, was der Staatsschutz suggerieren will.

Es ist zum einen die ganz einfache Wahrheit, die jeder schon mal erfahren hat: Kampf der Kampf erzeugt.

Die weder kriminalistisch zu fassen noch todzukriegen ist, weil sie ausserhalb der Staatsschutzrealität liegt, in nem Prozess, der seine eigene Dynamik hat.

Und zum anderen, das ist überhaupt das Entscheidende, wirkt es nur, wenn der Kern schon vorhanden ist.

Und der ist, dass die revolutionäre Linke ihre eigene Geschichte macht. Dahin hat sie sich durchgekämpft.

Jeder, der weiss, wie's läuft, was fürn mühsamer und dann doch auch wieder leichter Prozess es ist,

dem ist klar, dass ne Bewegung, wie sie parallel zum Streik zum Ausdruck kam, nicht in paar Monaten oder gar Wochen aus dem Boden zu stampfen ist.

Es war der Kampf um den politischen Begriff der letzten Jahre, der sich darin äusserte.

Aus ner Geschichte, die gewachsen ist aus den authentischen Bedingungen in den Metropolen:

das heisst, aus der Krise des imperialistischen Systems, ihrem Lösungsversuch in Krieg und Faschismus, und was da alles an alltäglichen, vernichtenden und zerstörenden Lebensbedingungen dranhängt; aus der Erfahrung von Widerstand dagegen, politischer Arbeit, Solidarität und daraus die Entwicklung der neuen Stufe:

den Begriff von der Einheit der Kämpfe, der Grundstock, um die imperialistische Krise für uns zu lösen, fürn revolutionären Kampf, für die neue Gesellschaft.

Was darin möglich ist, hat sich jetzt gezeigt.

In der Zeit vor dem Streik war das Kräfteverhältnis hier an nem Punkt angekommen, wo klar war, dass entweder die revolutionäre Front sich jetzt hier durchsetzt oder der ganze Prozess auch rückwärts gehen kann.

Die Entscheidung fiel für das erste, und so kam mit unserer Entscheidung zusammen, jetzt hier drinnen anzufangen, den ganzen Staatsschutzmassnahmen, die sie seit 82 kontinuierlich ausgeweitet haben, ne Grenze zu setzen.

Das kann man jetzt sagen, weils Tatsachen sind, die gelaufen sind. Vorher war das nicht so klar. So abgeschottet, wie wir hier drinnen sind, ist das nie mitzukriegen.

Aber das ist auch nicht das Entscheidende, weil wir uns immer auf unsere eigenen Kräfte verlassen müssen. So wie es draussen auch nur geht.

Und darin kommts zusammen.

In dieser Entwicklung hatten dann die ganzen Steine, die der Staatsschutz ihr in den Weg warf - 'illegales Infosystem', 'legale RAF', 'RAF im Knast' -, nicht mehr die Bedeutung, weil was anderes wichtiger war.

Und weil das Bewusstsein über die eigene Situation, wies läuft im Kampf und darin die Nähe zu uns - also alles Momente, denen mit diesen Staatsschutzprojekten entgegengewirkt werden sollte - schon zu weit entwickelt und zu tief erfahren war.

Die Tendenz, die sich darin schon abgezeichnet hat, ist, dass in der praktischen Entwicklung der Front sich auch das, dass wir Kriegsgefangene sind, durchsetzt. Nicht als irgendeine theoretische Erkenntnis oder einfach ein Wissen, sondern, indem sich der Prozess ausbreitet, den Krieg für uns zu bestimmen und zu führen, im internationalen Zusammenhang der Befreiungskämpfe.

Und das ist ja tatsächlich das, wo die Auseinandersetzung jetzt ist, diese Schwelle zu übersteigen, in den Kategorien des Befreiungskrieges zu denken und zu handeln.

Und das war auch der Grund, wieso sie die Hetze während des Streiks und am Ende des Stammheimer Prozesses von Bundesanwaltschaft und Senat gegen den Begriff Kriegsgefangene in den Medien so gross reingebracht haben. Denn der Begriff transportiert Inhalt, Ziel und Schärfe der Auseinandersetzung. Und in dieser Dialektik, die sie mit ihrer Hetze verhindern wollen, politisches Bewusstsein, aus dem der Angriff entsteht, und umge-

kehrt, der Angriff, der politisches Bewusstsein erzeugt, läuft der revolutionäre Prozess. Die Denunziationen dagegen sind aber so nur noch hilflos, weil die Entwicklung weiter ist und darin findet die praktische Klärung und Durchsetzung statt.

Es ist das politische Bewusstsein der Menschen, aus dem im kontinuierlichen und kompromisslosen Kampf der Antagonismus zu diesem System wächst. Eine Waffe im revolutionären Kampf. Dagegen kann ihre Militärmaschine nur verlieren. Das ist das Beispiel seit Vietnam.

Wenn die Counterexperten in den letzten Jahren davon reden, wie zuletzt wieder im März in Malaga, auf einem von der Hanns-Seidel-Stiftung organisierten Treffen, dass es die politische Dimension ist, die zählt, und im gleichen Atemzug, dass der Terrorismus todbringender geworden ist, dann meinen sie genau das. Und was sie noch damit sagen wollen, ist, dass der Imperialismus politisch schon tot ist.

Mit dem Begriff - Terrorismus identifizieren sie sich nur selbst. Und das nicht erst in der jetzigen Phase, wo sie weltweit, offen als Regierungspolitik den unsauberen Krieg eingeleitet haben. Diejenigen von ihnen, die das immer noch nicht kapieren haben, wie die Entwicklung vor sich geht, wundern sich heute noch - 10 Jahre danach -, wie der US-Imperialismus von leicht bewaffneten Gegnern im schwarzen Pyjama - womit sie den Vietcong meinen - besiegt werden konnte.

Und die Counterlinke setzt alles dran, damit politisches Bewusstsein nicht entsteht, weil sie weiss, was das bedeutet. In ihrem alternativen Journalismus können sie nicht mal mehr die Bombardierung Vietnams durch die USA in den Mund nehmen, weil sonst sofort da wäre, mit was das vietnamesische Volk heute noch zu kämpfen hat, und sie ihre antikommunistische Linie gegen den Befreiungskampf nicht durchhalten könnten.

Oder - ihre Rehabilitation von SS-Massermördern, um Kontinuität und Assoziation vom alten zum neuen Faschismus, die jetzt aufgebrochen sind, auf die Weise zuzuschmieren:

'sind auch Menschen, die gute Absichten hatten.' In ihrer Anstrengung zu entradikalisieren kennen sie keine Grenze, selbst der alte Antifaschismus, wenn er heute hoch kommt, wird demontiert. Aber das hat keine grosse Bedeutung mehr, weil die, die jetzt kämpfen, von ihrer Lage ausgehen und wissen, wie es läuft, dass, solange es den Imperialismus gibt, die Länder, wo er rausgeschmissen, besiegt wurde, nicht ihre Vorstellung verwirklichen können, dass der Kampf in der Metropole dafür aber auch bedeutend ist; und dass Faschismus nicht von gut und böse abhängt, sondern er sich aus dem Kapitalismus, seiner Krise entwickelt und solange der nicht weg ist, es den Faschismus gibt.

Aber wieder zurück zu der konkreten Entwicklung des Kampfes hier:

Christian hat in der Prozessklärung zu Kroesen die Angriffe, die in der Kampfetappe ab '79 liefen, als die Phase der Strategiebildung und ihrer Basis bezeichnet, die die verschiedenen Ebenen und die bewaffneten Gruppen in Westeuropa näher zusammengebracht hat.

Die Identifizierung des gemeinsamen Feindes, die Orientierung des Widerstands gegen die Rekonstruktion des US-Imperialismus und daraus ne ähnliche Strategie, das ist in seinen groben Zügen da gelaufen.

Das alleine konnte jedoch nicht die Kraft zum Durchbruch entfalten. Aber es war die Voraussetzung dafür.

Das heisst, das, was im Winter 84/85 lief, wäre ohne das nicht denkbar.

Der Prozess dahin hat lang gedauert, und der Staatsschutz hatte so die Zeit, seine Projekte dagegen hochzuziehen. Das bedeutet nicht, dass es nicht eh gemacht hätte. Nur bricht es politisch sofort, wie es jetzt lief, an der Praxis der revolutionären Front. Weil, revolutionäre Politik setzt sich in ihrer Praxis gegen die Denunziationen und Lügen der psychologischen Kriegsführung durch.

Das ist immer so, wenn die Entwicklung nicht die nächste Stufe nimmt, besteht die Gefahr des Rücktrittes, weil die Konterrevolution aufholen kann. Und das ist auch das, auf was die Alten, Lenin, Mao usw. soviel Wert legten, in nem permanenten Fortschreiten die Konterrevolution nicht zum Zuge kommen zu lassen.

Diese Gefahr, dass die Entwicklung zur Front stagniert und so das Ganze rückwärts geht, bestand in der Zeit vorm Dezember, was grob der Hintergrund des festgefressenen Kräfteverhältnisses war, von dem wir redeten.

Das wurde jetzt durchbrochen, die Situation ist jetzt offen.

Durchbrochen, durch den Vorstoss der revolutionären Front in Westeuropa. Offen - heisst, dass es jetzt möglich ist, aus der erfahrenen Stärke, Tiefe und Breite die nächsten Schritte zu bestimmen. Der entscheidende Abschnitt, der jetzt begonnen hat, ist, dass sich die Kämpfe direkt aufeinander bezogen haben. Das heisst, s i c h zum Ausgangspunkt genommen und von da aus den Zusammenhang zu einander hergestellt, als bewusste Entscheidung für den Aufbau der Front.

Und so hat der Durchbruch jetzt in seiner Praxis den Rahmen umrissen, in dem der Prozess hier laufen wird:

Die Einheit der Kämpfe in westeuropäischer Dimension, als ein Abschnitt der weltweiten Auseinandersetzung, die sich auf die Weltrevolution zubewegt.

Es gab nach 77 auf der Ebene der revolutionären Linken immer mal wieder Versuche, den Zusammenhang zur Linken in anderen westeuropäischen Ländern herzustellen.

Das war aber nur sehr unterentwickelt und mit vielen Fehlern behaftet möglich, weil ausser dem Bedürfnis danach und dem Wissen über den Export des SPD-Staatsschutzstaates, wenig da war an eigener Vorstellung und vor allem Praxis, über die es nur laufen kann.

Die Kraft, die die Aktionen 77 freigesetzt hat, war sich erst am Konstituieren, und die Entwicklung zur antiimperialistischen Front, wie sie laufen kann in der Metropole, existierte da nur als vage Vorstellung.

Das ist jetzt anders.

Was man aber aus dieser Erfahrung lernen kann, und was weiter Gültigkeit hat, ist, dass der Inhalt des Rahmens, also das, worüber sich der Zusammenhang zu den Kämpfen in anderen westeuropäischen Ländern herstellt, die praktische Weiterentwicklung des revolutionären Prozesses hier und dort ist.

Die Entwicklung der konkreten Schritte aus der Metropolenlage, die Ausbreitung der antagonistischen Kräfte, die übers gleiche Ziel neue Möglichkeiten des Zusammenkommens aufmachen.

Konkret an paar Beispielen, worin sich jetzt ausdrückte:

Auf einer Veranstaltung haben Genossen gesagt, dass sie der Kampf der Kämpfenden Kommunistischen Zellen in Belgien mobilisiert hat;

viele der politischen und militanten Initiativen und Angriffe hier haben sich auf die Kämpfe in andern westeuropäischen Ländern, der Guerilla und die Gefangenen bezogen; die Guerilla in Frankreich und hier haben diesen

Prozess aufgegriffen und weiterentwickelt, in ihrer Aktion des Kommandos Elisabeth van Dyck und Patsy O'Hara ihren Zusammenschluss zur praktischen Strategie gemacht; die Gefangenen aus Action Directe haben mit uns im Hungerstreik gekämpft; die politischen Gefangenen aus anderen westeuropäischen Ländern, wie zB. Spanien, haben unseren Kampf mit ihrer starken Solidarität begleitet. Daran wird klar, die Kämpfe wirken aufeinander und wirken zusammen. Der Kern, wovons ausgeht, ist die eigene Entwicklung, die sich auf die Revolution zubewegt und dabei neue Bezugs- und Berührungspunkte herstellt.

Eben die Einheit der Kämpfe in westeuropäischer Dimension.

Die Hauptlinien der Angriffe im Winter 84/85 zielen auf Schritte, Institutionen und Momente der Krisenlösung der imperialistischen Staaten, die sie anstreben bzw. verstärkt forcieren, um ihre strategische Defensive, in die sie der Befreiungskampf getrieben hat, zu überwinden.

Auf die NATO, als aggressive Kriegsmacht nach außen und innen, auf Rüstung und Kooperation darin, als ein Beider Konstituierung des westeuropäischen imperialistischen Blocks unter der Hauptachse BRD-Frankreich; also mittels der Kriegsökonomie, die sich auf die Ausblutung der 3. Welt und die Verelendung hier stützt; auf neue Technologien, die dafür erforscht und eingesetzt werden

und auf neue Technologien als Mittel des institutionellen Faschismus, mit denen der immer größer werdende Widerspruch im Innern in Griff gehalten werden soll;

Technologien, die über und gegen den Menschen bestimmen und eingesetzt werden,

Hochrüstung, die die gesamte Gesellschaft politisch, sozial und ökonomisch bestimmt, wie sie selbst sagen.

Das Kapital, das sich total auf Kriegsökonomie ausrichtet.

Eben Schritte und Institutionen, an denen sich auch die Zusammenballung ihrer Macht markiert; was die eine Seite der Situation jetzt kennzeichnet.

Die Chance ist, dass das Ganze nicht abgeschlossen ist, das Entscheidende ist, dass es nicht dazu kommt, dass sie abschließen können, und dass die andere Seite, ihre politische Defensive, die jetzt an allen Ecken und Enden aufbricht, in ihre endgültige Niederlage gekippt wird.

Genscher spricht von der neuen Epoche des Individualismus - Eliteausbildung, Renaissance des Unternehmertums, Aufbau einer europäischen Technologiegemeinschaft.

Was sie als Neuheit anpreisen, ist zum einen die saftsam bekannte Tödlichkeit des Kapitalismus: Profit, Leistung, Konkurrenz - Verarmung, Entfremdung und Verelendung, Unterdrückung - und als solches wirds auch gespürt und verstanden. Zum ändern - jetzt in ner neuen Dimension, staatlich gelenkt und forciert, um den historischen Prozess, dass der Kapitalausweitung durch die Einbrüche ins System Grenzen gesetzt wurden, zu bewältigen.

Die Kämpfe, die sich daran entzünden, sind mit der Härte des ganzen Systems konfrontiert und haben ne politische Dimension.

Was für Genscher und seinesgleichen die neue Epoche des Individualismus ist, im Klartext - die qualitative Verschärfung des sozialen Krieges, die sie damit schmackhaft machen wollen, ist für die Kämpfe dagegen der Punkt, wo sie aus dem gesteckten Rahmen der Kanalisierung durch die Gewerkschaftsfunktionäre ausbrechen.

Wenn auch der Prozess hier in der BRD noch ganz

am Anfang ist, dass er sich gegen das System von Staat und Kapital richtet, so zeichnen sich doch die Anfänge davon schon ab.

Jeden Schritt, den sie machen, jeder Satz von ihnen mobilisiert und dreht sich gegen sie.

Wo sie nen Schlusstrich ziehen wollen unterm alten Faschismus, wird der Blick frei für seine Kontinuität, sind die Assoziationen da zum neuen, weils ein Bewusstsein drüber gibt, was jetzt ist. Kohl gibt im KZ Bergen-Belsen ein Bekenntnis zur NATO ab. Beim Weltwirtschaftstagipfel, den sie auf Betreiben der BRD auf die Zeit legen, wo sich die ganze Welt an den deutschen Faschismus erinnert, um eben diese Erinnerung nicht hochkommen zu lassen, bringt Kohl die Weltraumrüstung rein.

NATO, Raketen, Weltraumrüstung und ne Wirtschaftspolitik, die auf Ausblutung, Hunger und ner rassistischen Bevölkerungspolitik basiert, was so deutlich wie kaum was anderes für Vernichtung und Zerstörung steht und das System identifiziert.

Und was sie am alten Faschismus bedauern, sprechen sie auch deutlich genug aus: dass ers nicht geschafft hat, die UdSSR zu zerschlagen.

Weil ihnen klar ist, dass das gelaufen ist, der Kampf jetzt an vielen Fronten stattfindet, konzentrieren sie sich auf kleine Kriege, um den Befreiungsprozess einzudämmen.

Das Szenario in Hambach zum selben Zweck, um den Faschismus zuzudeckeln. Und dabei bricht er und sein Ursprung immer mehr auf. Reagan redet von Weltraumrüstung, Unternehmertum und Freiheit.

Und gleichzeitig reißen seine Begleitschützer - aus nem ganzen Heer von ihnen kann das Ganze eh nur zustande kommen - das einzigste Protestplakat runter, womit gleich klargemacht wird, wessen Freiheit gemeint ist.

Bürgerliche Freiheiten, die nur dazu da waren, die Freiheit der Ausbeutung zu gewährleisten, jetzt, die Freiheit des militärisch-industriellen Komplexes, seine Zerstörungskraft voll zu entfalten; den Kapitalismus, der den Faschismus hervorbringt. Meinungsfreiheit der imperialistischen Regierungen, ihrer Medien - Monopole, die die antikommunistische Ideologie dazu liefern und transportieren.

Sie können nicht den kleinsten Widerspruch dulden, aber mit jedem Satz, den sie sagen, brechen an der Realität neue Widersprüche auf; selbst für die handverlesenen Jugendlichen dort bröckelt ein Stück Fassade ab.

Danach schicken sie dann Weizäcker als Saubermann der Nation nach vorne, der die Risse, die neu aufgebrochen sind, wieder zukitten soll; seine Rede zum 8.Mai, sein Besuch in den Niederlanden, im Knast in Straubing und vor Jugendlichen draussen.

Und die SPD-Funktionäre, die den ganzen Staatsschutzstaat, den institutionellen Faschismus wesentlich vorangetrieben haben, auf die Raketenstationierung zurückgeht und die Toten in Stammheim und Mogadishu, hängt sich wieder mal den antifaschistischen Mantel um.

Ihre ganze Inszenierung um den 8.Mai ist das propagandistische Begleitorchester dafür, dass die BRD wieder offen an erster Stelle dabei ist. Die faktische Voraussetzung dafür haben sie kontinuierlich geschaffen. Das Letzte, wo sie jetzt fette dran sind, ist der direkte Zugriff der BRD auf die atomaren Waffen.

Wörner hat 76 schon dafür plädiert, dass ein stufenweiser Souveränitätsverlust eingeleitet werden muss, bei dem die nukleare Frage nicht an den Anfang des westeuropäischen Einigungsprozesses gestellt werden dürfe.

Da kommt die westeuropäische imperialistische Politik aufhören Begriff: den militärischen. Und der Punkt, wos offen um 'die nukleare Frage'

geht - also den direkten Zugriff der BRD auf die atomaren Waffen - ist jetzt erreicht. Politik wird ersetzt durch Krisenmanagement und antikommunistische Ideologie, durch Geheimdienstaktionen und psychologische Kriegsführung. Aber ihre geballte Anstrengung, aus der globalen Krise zu kommen, ist mit ner revolutionären Kraft konfrontiert, die sie daran behindert und das Ende des ganzen Systems vorantreibt. Und in dem politischen Vakuum, das da ist, breiten sich neue Inhalte aus. Die des revolutionären Kampfes, die der antimilitaristischen Bewegungen, der Frauen- und Solidaritätsbewegungen und der Anfänge von sozialen Kämpfen, die ihre inhaltlichen Zusammenhänge erkennen und in ihrer Praxis entwickeln, und der Beginn des Prozesses, wo sie aus ihrer Erfahrung Berührungspunkte zum revolutionären Kampf herstellen, zeichnet sich ab.

Wenn man sich nun mal vorstellt, was das heisst, wenn das zusammenkommt - und dieser Prozess ist von den verschiedenen Bewegungen und in Westeuropa unterschiedlich weit entwickelt, zB. diejenigen, die im britischen Bergarbeiterstreik gekämpft haben, die Frauen und die Bergarbeiter, sagen, dass sich durch ihren Kampf ihr Verhältnis zur IRA verändert hat -

dann wird daran der Zweck von vielen Massnahmen der imperialistischen Regierungen der letzten Zeit offen. Eben genau das zu verhindern. Darin liegt die Funktion der psychologischen Kriegsführung nach Dortmund und in ihrer verstärkten Linie, nachdem sich gleich durchgesetzt hatte, dass es die Guerilla nicht sein kann, die Gleichsetzung von 'rechts und links', die Gleichsetzung des revolutionären bewaffneten Kampfes mit seinem Antagonismus, den staatlich gelenkten faschistischen Terrorbanden; das sich durch die ganze Propaganda momentan zieht und auf das Springer im neuen Verfassungsschutzbericht nochmal besonders Wert legt. Und auf ner anderen Ebene ist darin auch die Funktion davon zu suchen, dass Breit vom DGB jetzt Vorstand des europäischen Gewerkschaftsbundes wurde.

BRD-Gewerkschaftsfunktionäre, die die grösste Erfahrung in der Entradikalisierung und Entpolitisierung von Arbeiterkämpfen haben. Breit hat in Mailand im Mai auch gleich klargemacht, was langegeht: "Es gibt keine Alternative ausserhalb der Industriegesellschaft" - den Kapitalismus meint er da natürlich - "sondern nur eine in ihr". Das sind nur zwei Beispiele. Keile, die sie zwischen den revolutionären Kampf und die Massen- und Protestbewegungen präventiv hauen. Nur, das kann man inzwischen auch sagen, es wird so nicht mehr aufzuhalten sein.

Nachdem es ihnen nicht gelungen ist, die Guerilla zu liquidieren, sei es politisch oder materiell (existentiell), im Gegenteil, sie hat sich gesellschaftlich verankert, die Strategie der revolutionären Front breitet sich aus, bringen sie jetzt die Nachvornentscheidung der Aufstandsbe kämpfung in die Bevölkerung rein, in ner schärferen Dimension und ausgehend von den Spitzen der Macht.

McFarlane, der US-Sicherheitsberater hat Ende März seitenlang die Regierungspolitik der imperialistischen Staaten, der "Prävention und Vergeltung", begründet. Als Legitimation dafür nennt und bejammert er den Zerfallsprozess imperialistischer Politik.

Er sagt: "In den Augen der Menschen, dh. der Menschen unseres Landes, werden durch den Terrorismus die Richtigkeit unserer Entscheidung und Fähigkeiten zum Durchhalten unseres politischen Kurses in Frage gestellt und zweifelhaft ge-

macht."

Damit diese richtigen Ansichten der Leute, dass ihre Interessen eben nicht vom Imperialismus vertreten werden können - darum gehts ja dabei -, wieder zu der falschen Ansicht werden, unternehmen die Regierungen alle Anstrengungen, ziehen sie alle Register der psychologischen Kriegsführung, strukturieren ihr Militärpotential um und machen es mobil für den Krieg gegen Massenaufstände und Guerillakampf.

Die NATO, mit ihrer Anhäufung von Vernichtungsmitteln, ist nach Rogers die grösste Friedensbewegung, die Terrorbanden der Contras, die im schmutzigen Krieg der USA mit Unterstützung der BRD gegen Nicaragua eingesetzt sind, werden Freiheitskämpfer genannt.

Die andere Schiene, McFarlane: "Wo immer dies möglich ist, müssen wir helfen, Mittel und Wege zu finden, dem legitimen Groll über irgendwelche Misstände gewaltfreien Ausdruck zu verschaffen." Aber weil diese Integrations- und Spaltungstour weitgehend erkannt und gelaufen ist, was ihnen auch klar ist, setzen sie alles auf die militärische Karte und er redet danach seitenlang von ihrer Gewaltanwendung, und damit sind Geheimdienstaktionen wie im Libanon gemeint.

Die Situation, in der das alles stattfindet, ist, dass sie sich in verschiedenen Ländern bzw. Fronten kaum noch halten können oder keinen Fuss mehr reinkriegen, ausser eben mit ihren militärischen Mitteln. Der Befreiungskampf ist im Vormarsch.

Im Libanon mussten sie eine Niederlage nach der anderen einstecken, sie stehen jetzt kurz davor, erneut ne militärische Invasion bzw. Geheimdienstschläge zu starten, und Kreisky weist im Mai darauf hin, dass sie die Atomwaffe in Nahost zum Einsatz bringen werden können;

in Südafrika laufen Massenaufstände, stehen sie vor nem grossen Guerillakrieg und fragen sich, wie lange es noch dauert, bis Südafrika Azania heisst; in Mittelamerika - der Befreiungskampf in El Salvador und Nicaragua, dass sie das nicht kleinkriegen, und wenn sies total drauf anlegen, dann ist ihnen klar, dass sie mit nem 2. Vietnam konfrontiert sind; in El Salvador ist es schon so weit. Die FMLN kämpft direkt gegen die US-Invasoren, und die Situation dort ist zu vergleichen mit der Zeit in Vietnam, wo damals mehrere 10 000 Yankee-Soldaten waren, wie Commandante Villalobos von der FMLN sagt; ja, und hier die revolutionäre Front in Westeuropa.

Die Situation der Gleichzeitigkeit der Kämpfe, was Che mal gesagt hat - 2,3, viele Vietnams. Ihr Problem und unsere Chance.

Kapitalismus und Imperialismus sind historisch schon überholt. Das heisst, dass die Vorstellung, wie es ohne das imperialistische System ist, wies sein kann, immer konkreter wird. Und der Drang danach, das wirklich zu erreichen, ihn tatsächlich zu besiegen, immer grösser wird.

Das drückt sich in der ganzen weltweiten Auseinandersetzung jetzt aus. Und die Auseinandersetzung ist jetzt auch genau da, auf dem Terrain, wo sie hingehört: zwischen Befreiungskampf und imperialistischem System, zwischen Volk und Staat/Kapital. Eben Klassenauseinandersetzung.

Und so ist das eben unser Krieg. Deswegen sind die ganzen Terrormassnahmen von ihnen, die Zusammenballung ihrer Macht, trotz der Härte, die sie bedeuten, für uns nur neue Kampfbedingungen.

Während es für sie Massnahmen sind, die den historischen Prozess aufhalten sollen, dem imperialistischen System das Überleben sichern sollen. Das bedeutet nicht, dass es möglich ist, sie schnell zu besiegen. Es wird nur in nem lang-

